

# Belletristische Beilage

## zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.  
(Wird jeder Sonnabends-Nummer ohne Preiserhöhung des Hauptblattes beigegeben.)

### Dezember.

Engelhände streu'n die weißen  
Himmelsblumen auf die Welt,  
Wenn, vom Winterkrost gebrochen,  
Well der Erde Blüthe fällt.

Und auf diesem Blument Teppich  
Eilt von Haus zu Haus geschwind,  
Auf dem weißen Pferdchen reitend,  
Das geliebte Weihnachtskind.

Um der Unschuld blonde Locken  
Strahlt es wie ein Heil'genschein. —  
Weihnachtsglocken, Weihnachtsglocken!  
Laßt uns wieder Kinder sein! —

Und die Kinderangefichter  
Lächeln auf des Bettchens Flaum,  
Denn des Schimmels Schellen klingen  
Lustig durch der Kleinen Traum.

Endlich flammen hell die Lichter  
An dem grünen Tannenzweig.  
Und es sind die jungen Herzen,  
Ach, so unermesslich reich!

## Bier Weihnachtsbriefe für kleine Leute.

Von Max Dittrich.  
(Nachdruck verboten).

### II. Knecht Rupprecht.

Der Knecht Rupprecht, von dem dieser zweite Weihnachtsbrief zu erzählen hat, ist ein alter, eisgrauer Mann mit ernstem Gesicht, wie es etwa der Herr Schuldirektor oder Pastor macht, wenn er zu den Kindern in die Schule kommt. Er hat einen langen weißen Bart und trägt einen bis auf die Fersen gehenden Kasten, wie die polnischen Juden, wie er denn auch viele Meilen von hier wohnt und nur mit Hilfe seiner Siebenmeilenstiefel kommt er schneller vorwärts, wie mit der Eisenbahn, von der er nichts wissen will. Auf dem Rücken trägt er einen Sack und aus einer der großen Taschen seines Kastens schaut eine Ruthe heraus. Wie die Heinzelmännchen durch den Adventglockenklang zur Weihnachtsarbeit gerufen werden, so muß Knecht Rupprecht, der in katholischen Gegenden auch noch Sanct Niclas und im Elsaß Hans Trapp genannt wird, sich zur Christfesttrundreise anschicken, wenn die Kinder jenes alte bekannte, in der Weihnachtszeit allerorten erklingende Verschen beten:

Rupprecht, Rupprecht, heil'ger Christ,  
Komm zu mir, wenn's finster ist,  
Ober auch wenn Mondenschein  
Werst Nüsse mir und Aepfel ein!

Der liebe Gott hat nämlich, wie bekannt, jedem Kinde einen Schutzengel beigegeben, der es im Schlafe bewacht und von allem seinen Thun und Treiben dem Herrn und Meister im Himmel von Zeit zu Zeit Be-

richt erstattet. Betet aber ein Kind hienieden auf der Erde recht innig und herzlich, so fliegt sein Schutzengel alsbald hinauf vor Gottes Thron und bittet im Namen des Kindes um Erhörung des Gebetes. Wenn nun die vielen, vielen Tausend Kinder das gedachte Weihnachtsgebet ertönen lassen und der liebe Gott durch die Engel von allen Seiten Rundschau davon erhält, so sendet er zu Knecht Rupprecht, daß er seinen Weihnachtsrundgang beginne und Meldung erstatte, ob die Kinder auf der Erde auch durch ihr Betragen im Elternhaus und in der Schule verdient haben, daß das Christkind zu ihnen kommt.

Da nimmt dann Knecht Rupprecht seinen Sack und seine Ruthe, steckt auch eine große Brille zu sich, zieht mächtige Fausthandschuhe und seine langen Siebenmeilenstiefel an und wandert von einer Stadt, von einem Dorfe zum andern. Unterwegs visitirt er zugleich die Wälder, ob die Heinzelmännchen die Christbäumchen schon abgeholt haben. In den Dörfern aber, dessen Gassen Knecht Rupprecht durchschreitet, schreien die fettgemästeten Gänse überlaut, wenn sie seinen schweren Tritt vernehmen, bedeutet derselbe doch, wie sie aus alten Chroniken wissen, ihren sicheren Tod und zeigt ihnen an, daß nun der Mordstahl schon gewetzt wird, welcher ihnen das Lebenslicht ausblasen soll, damit die hungrigen Städter einen — delikaten Weihnachts-Gänsebraten bekommen. In den Städten drinnen besucht er tagsüber die Märkte und mustert die Waaren, auch durch die Straßen und Magazine schlendert er und sieht nach, ob Alles in Ordnung und weihnachtsmäßig hergerichtet ist.

Hier und da stiftet er auch durch Einkäufe ein